



# WIENER ZEITSCHRIFT

FÜR DIE

# KUNDE DES MORGENLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

MARKUS KÖHBACH, STEPHAN PROCHÁZKA,  
GEBHARD J. SELZ, RÜDIGER LOHLKER

REDAKTION:

VERONIKA RITT-BENMIMOUN

104. BAND

WIEN 2014

---

IM SELBSTVERLAG DES INSTITUTS FÜR ORIENTALISTIK

Erünsal, İsmail E.: Türk Edebiyatı Tarihinin Arşiv Kaynakları/The Archival Sources of Turkish Literary History. Cambridge, Mass.: The Department of Near Eastern Languages and Literatures, Harvard University, 2008 (Sources of Oriental Languages and Literatures 85, Turkish Sources 75, Edited by Cemal Kafadar & Gönül Alpay Tekin). XIII + 392 S. 25,00 \$.

İsmail E. Erünsals Buch beinhaltet einerseits die erneute Publikation von insgesamt acht Artikeln, welche der Autor zwischen 1977 und 2008 veröffentlicht hat, und andererseits zwei weitere, wohl für diesen Band verfasste Kapitel über die Archivquellen der osmanisch-türkischen Literaturgeschichte (viertes und zehntes Kapitel). Ein großer Vorteil dieses Sammelbands sind die am Ende fast jedes Kapitels angefügten Faksimiles des in den verschiedenen Artikeln/Kapiteln behandelten Archivmaterials. Desweiteren beinhaltet es einen knapp 100-seitigen Anhang, bestehend aus einem Dokumentenverzeichnis, einer Gesamtbibliographie, einer Faksimiledarstellung von insgesamt 56 weiteren archivalischen Dokumenten und einem Index mit Eigennamen, Ortsnamen, Werktiteln und weiteren Begriffen.

In einer 36 Seiten langen, sehr detaillierten Einleitung werden grundlegende Informationen zu den in den folgenden Kapiteln vorgestellten Archivmaterialien aus dem 16. und 18. Jahrhundert präsentiert. Wie Erünsal bereits in dieser Einleitung anmerkt, befinden sich vor allem im Başbakanlık Osmanlı Arşivi und im İstanbul Şer'î Siciller Arşivi zahlreiche Dokumente, welche Informationen zum Leben und Werk osmanischer Dichter vorweisen. So bespricht Erünsal präzise die „İn'âmât defterleri“ (Geschenkregister der Sultane), „Vakfiyeler ve Vakıf Muhasebe Defterleri“ (Stiftungs- und Stiftungssteuerregister), „Şer'î Siciller“ (Qāḍî-Register), „Ruûs Defterleri“ (Amts- und Würdenregister), „Mevâcib, Müşâhere-horân ve Rûznâmçe Defterleri“ (Entlohnungs-, Monatsgehalt- und Ausgabenregister), „Mühimme ve Tahrir Defterleri“ (Register wichtiger Angelegenheiten), „Muhallefât veya Tereke Kayıtları“ (Nachlasseinträge), „Kazasker Ruznamçeleri“ (Einnahmen- und Würdenregister der Richter und Lehrer) und „Müteferrik Belgeler“ (Dokumente gemischten Inhalts).

Das erste Kapitel ist eine Art einleitender Artikel über den Wert der Archive für die osmanisch-türkische Literaturgeschichte. Hier weist Erünsal auf bereits edierte Archivadokumente, die wichtigsten Archive in der Türkei im Allgemeinen und die bereits in der Einleitung genannten verschiedenen Register und Dokumentarten hin. Schließlich stellt er ein *in'âmât defteri* aus der Zeit Sultan Bâyezîds II. (reg. 1481-1512) und zwei *mevâcib defteri* aus der Zeit Sultan Süleymâns I. (reg. 1520-1566) und die hieraus zu erhaltenden Informationen über das Leben zahlreicher Dichter vor. So ist es zum Beispiel allein durch einen Eintrag in dem *in'âmât defteri* aus der Zeit Sultan Bâyezîds möglich, das Todesdatum der berühmten osmanischen Dichterin Mihrî Hâtûn nach März 1512 anzusetzen. In den folgenden zwei Kapiteln werden zwei ältere Artikel des Autors publiziert, welche je ein *in'âmât defteri* aus der Zeit Sultan Bâyezîds II. und Sultan Süleymâns I. mit kurzer Einleitung, Edition der für die osmanisch-türkische Literatur relevanten Einträge und Faksimiledarstellung beinhalten.

Das vierte Kapitel *Arşiv Belgelerine Göre XVI. Asır Şâîrleri* („Dichter des 16. Jahrhunderts nach Archivadokumenten“) umfasst fast 60 Seiten und ist in diesem Band erstmals veröffentlicht. Es zeigt, dass vor allem in den Geschenks-, Würden- und Entlohnungsregistern viele Dichternamen vorkommen. Mit Hilfe der in diesen Ar-

chivmaterialien zu findenden Daten kann man Informationen über die Beziehungen verschiedener Dichter zum Sultanshof erhalten. Wichtig ist hier vor allem, dass es möglich ist, anhand dieser Informationen Rückschlüsse auf die Wertschätzung bestimmter Dichter durch den Palast zu ziehen. Wie Erünsal feststellt, zeigen die Einträge in diesen Registern deutlich, dass sich der Status eines Dichters und die Höhe der finanziellen Zuwendungen bzw. der Wert sonstiger Geschenke seitens des Sultans direkt proportional verhalten. In diesem Kapitel, das eine 55 Seiten lange Tabelle mit zahlreichen Dichternamen und den von ihnen zu verschiedenen Anlässen erhaltenen Geschenken und Geldbeträgen enthält, zeigt er auf knapp drei einleitenden Seiten, auf welche wichtigen Fragen – vor allem biographische Informationen zu diesen Dichtern – Antworten zu erhalten sind.

Im fünften Kapitel *Telhîsi Mustafa Efendi ve Cerîdesi* („Telhîsi Muṣṭafâ Efendi und sein Notizbuch“) veranschaulicht Erünsal anhand eines registerartigen Tagebuchs, dass sogar die kurzen Tagebucheinträge eines Richters aus dem 18. Jahrhundert gewisse Informationen zur Literaturgeschichte bieten können. Das sechste Kapitel ist, ebenso wie das vorangegangene, eine neuerliche Publikation eines im Jahre 1990 verfassten Artikels über den Nachlass des bekannten Dichters Lâmi'î Çelebi (m. 1531-2). Erünsal betont, dass diese Art von Dokumenten nicht nur generell einen Einblick in das damalige wirtschaftliche und soziale Leben bieten können, sondern auch interessante und zumeist neue Informationen zum Leben und Werk eines Dichters beinhalten. Wichtig ist hier vor allem Erünsals Hinweis, dass man durch die *tereke defterleri* (Nachlassregister) wesentlich mehr Rückschlüsse auf die intellektuelle Welt eines Dichters erhalten kann als durch die bloße Konsultation seiner Werke und der Dichterbiographien. Im siebenten Kapitel stellt der Autor verschiedene Arten von Archivmaterialien vor, die Informationen zum Leben zahlreicher Dichter enthalten: Den Anfang bildet ein kurzer Eintrag aus einem *mühimme defteri* den Dichter Yahyâ Beg (m. 1582) betreffend. Dann folgt die Transkription eines Gedichtes, das den *ma'rûzât* (Berichte, hier: Bittgedicht) zuzurechnen ist. Solche Gedichte wurden laut Erünsal meistens nicht in die Gedichtsammlung eines Dichters (*divân*) aufgenommen und sind daher nur in Archiven oder Gedichtanthologien (*mecmû'a-i eş'âr*) zu finden. Es folgen zahlreiche Dokumente und Registerinträge, wie etwa – um nur ein Beispiel zu nennen – ein Auszug aus einem *muḥâsebe defteri* (Steuerregister) oder einer *vaqfiye* (Stiftungsurkunde), die Informationen zum Leben des Dichters Revânî (m. 1524) enthalten. Das achte Kapitel ist die Republikation eines im Jahre 2006 verfassten Artikels. Hier zeigt Erünsal auf, was bei *Divân*-Editionen unbedingt zu beachten sei und illustriert anhand eines einzelnen Gedichtes des Dichters Fiğânî (m. 1532) in der Bibliothek des Topkapı Sarayı, welche Editionsfehler durch das Heranziehen solcher Archivadokumente vermieden werden können.

Die letzten beiden Kapitel sind zwei Artikel Erünsals, die einen wichtigen Beitrag zur osmanischen Kulturgeschichte darstellen. Das neunte Kapitel ist Erünsals im Jahre 2008 verfasster Artikel und stellt das *defter-i kütüb* (Bücherkatalog) aus dem Jahre 1503 vor, das den Bestand der Bibliothek des Topkapı Sarayı zur Zeit Sultan Bâyezîds II. beinhaltet. Einer allgemeinen Einleitung über Kataloge dieser Art folgt die detaillierte Beschreibung dieses speziellen Katalogs und eine Auflistung jener Werke, die für die türkische Literaturgeschichte von Belang sind. Erünsal geht auch auf interessante Kataloginhalte und die daraus möglichen Schlussfolgerungen ein.

Im letzten Kapitel behandelt Erünsal eines der wichtigsten Archivadokumente in diesem Sammelband, nämlich den Nachlass des berühmten Dichters der sogenannten Tulpenzeit Ahmed Nedim (m. 1730). Erünsal zeigt hier eindrucksvoll, welch umfangreichen Einblick in das Privatleben eines Dichters ein solches Dokument gewähren kann. Erünsal kommt dabei – auch unter Einbezug seines Kapitels/Artikels über Lāmī‘ī Çelebis Nachlass – zu dem Schluss, dass der *Dīvān*-Dichter, so wie er uns aus den Einträgen in den Dichterbiographien entgegentritt, ein konstruierter *Typ* ist, der in dieser Form nicht mehr länger aufrecht zu erhalten sei.

Dieser Sammelband stellt zweifelsfrei nicht nur eine unumgängliche Erstlektüre für Studierende der osmanischen Literaturgeschichte dar, sondern kann auch erfahrenen Literaturwissenschaftlern als Wegweiser für die Herangehensweise an Editionen dienen – als Wegweiser, der direkt in die Archive führt.

Hülya Çelik (Wien)